

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

#### DGAA Deutschland

#### Personale Informationsmittel

#### Friedrich EBERT

#### BILDBIOGRAPHIE

- 19-2 **Friedrich Ebert** : sein Leben in Bildern / Walter Mühlhausen. Hrsg. von der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte. Mitarbeiter bei der Recherche und Redaktion: Sebastian Parzer. - Ostfildern : Thorbecke, 2019. - 272 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7995-1371-5 : EUR 38.00  
[#6419]

Die **Berliner Illustrierte Zeitung** veröffentlichte am 21. August 1919 ein Bild, das u.a. Friedrich Ebert und Reichswehrminister Gustav Noske am Strand von Haffkrug beim Baden zeigte (Abbildung 2, S. 10). Beide SPD-Politiker hatten u.a. das Kinderheim einer Genossenschaft besichtigt und sich anschließend beim Bad noch etwas erfrischt, das Photo war von einem örtlichen Fotografen „geschossen“ worden und freilich nicht für die Öffentlichkeit gedacht. - Die Veröffentlichung in der **Berliner Illustrierten Zeitung** legte sich jedoch als Schatten über die Vereidigung Eberts, ja schließlich über seine gesamte Amtszeit. Denn ein Bild in Badehosen war in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhundert noch ungewöhnlich, ja galt als nicht angemessen. Zwar gab es solche Bilder bereits vom ehemaligen Reichskanzler und späteren Botschafter in Rom, Bernhard von Bülow (Abbildung 3, S. 11), doch hatte es sich bei dem 1910 ebenfalls in der **Berliner Illustrierten Zeitung** publizierten Bild um eine Photomontage mit dem bezeichnenden Erscheinungsdatum 1. April gehandelt.

Das Bild von Ebert und Noske beim Bade war jedoch kein Aprilscherz, sondern wurde vielmehr zum Ausgangspunkt einer Vielzahl von Verleumdungen gegenüber den beiden SPD-Spitzenpolitikern. So waren viele Zeitgenossen der Überzeugung, nackt und wehrlos wie die beiden Politiker, so stehe auch die neue deutsche Republik nach dem Versailler Vertrag den Ententemächten gegenüber. Von Seiten der nationalkonservativen Presse wurde dieser Eindruck noch verstärkt, indem unter der Überschrift *Einst und jetzt* Wilhelm II. und Hindenburg in Paradeuniform abgebildet wurden und diese Bilder mit dem Photo von Ebert und Noske kontrastiert wurden (Abbildung Nr. 4, S. 12). Die (vor allem bürgerliche) Öffentlichkeit, die sich im Glanz des wilhelminischen Weltanspruchs gesonnt hatte, fühlte sich getroffen und das Ansehen Eberts war zutiefst geschädigt.

Walter Mühlhausen nimmt das auf diese Weise bekanntgewordene Photo Eberts zum Anlaß, um sich in der *Einleitung* des vorliegenden Bandes<sup>1</sup> mit Friedrich Ebert als *Objekt der Fotografen* auseinanderzusetzen (S. 9 - 79) – zugleich führt er freilich auf den umfangreichen Bildteil hin.

Schon seit 1986 hat Walter Mühlhausen im Zusammenhang mit der Errichtung der Bundesstiftung und den damit verbundenen Planungen für die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg begonnen, Bildmaterial des ersten Reichspräsidenten zu sammeln. Der jetzt vorgelegte Bildband bildet einen Abschluß und ist zudem eine Ergänzung zu der umfangreichen Monographie Mühlhausens über Ebert<sup>2</sup> und zu den erst vor wenigen Jahren edierten Reden des SPD-Politikers.<sup>3</sup>

An den Beginn seiner Ausführungen stellt Mühlhausen die Frage, inwieweit Ebert eine gezielte Pressearbeit betrieben hat und welche Möglichkeiten ihm hierfür überhaupt zur Verfügung standen. Dabei wird deutlich, daß Ebert von Beginn an einen schweren Stand hatte. So schwebte noch immer das Bild des Sozialdemokraten als „Vaterlandsverräter“ in den Köpfen des bürgerlichen Publikums. Anders als Wilhelm II., der jahrelang auf seine Rolle als Monarch vorbereitet worden war, mußte Ebert über Nacht an die Spitze des Staates treten. Bildlich war Ebert der Öffentlichkeit kaum bekannt. Obwohl er seit 1905 dem engeren Parteivorstand der SPD angehörte und seit 1913 sogar Parteivorsitzender war, gab es nur wenige Bilder von ihm. Während des Krieges war sein Mit- und Gegenspieler Philipp Scheidemann sogar weitaus stärker in der Öffentlichkeit bildlich präsent.

Auch als Reichspräsident tat sich Ebert mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit, zumal mit Bildern, schwer. So hat Mühlhausen Stimmen zusammengestellt, die alle bestätigten, teilweise mit aristokratischem Dünkel, daß Ebert keine repräsentative Persönlichkeit war. Er war relativ klein, auf Bildern deutlich kleiner als seine Frau (vgl. bspw. Abbildung 3, S. 144), auch fragte sich der britische Botschafter: Immer, wenn er Ebert sehe, denke er daran, einen französischen Dorfbürgermeister aus der Gegend von Besançon vor sich zu haben.

Ebert selbst legte keinerlei Wert auf Aufheben um seine Person. Aus seinen Ausführungen ging immer wieder hervor, daß er angesichts der ernsten Zeit

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1175233137/04>

<sup>2</sup> **Friedrich Ebert 1871 - 1925** : Reichspräsident der Weimarer Republik / Walter Mühlhausen. - 2., durchges. Aufl. - Bonn : Dietz, 2007. - 1064 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Darmstadt, Techn. Univ., Habil.-Schr., 2006. - ISBN 3-8012-4164-5 : Eur 48,00. - **Vom Arbeiterführer zum Reichspräsidenten - Friedrich Ebert (1871 - 1925)** : Katalog zur ständigen Ausstellung in der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte / hrsg. von Bernd Braun und Walter Mühlhausen. - Heidelberg : Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, 2012. - 228 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-928880-42-8 : EUR 14.80 [#2984]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377959774rez-1.pdf>

<sup>3</sup> **Friedrich Ebert - Reden als Reichspräsident (1919 - 1925)** / hrsg. und bearb. von Walter Mühlhausen. - Bonn : Dietz, 2017. - 422 S. : Ill. - (Edition Friedrich Ebert Reden ; 1). - ISBN 978-3-8012-4234-3 : EUR 48.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1079988424/04>

bewußt spartanisch und zurückhaltend repräsentierte und sich einzig in den Dienst der Sache stellte. Wenn dies auch nachvollziehbar war, so versäumte Ebert jedoch, wie auch andere Politiker, die Republik bildlich zu inszenieren. Dies gilt im übrigen auch für Filmmaterial: Solches ist nur in ganz geringem Umfang überliefert, die längste verfügbare Filmsequenz zum ersten Reichspräsidenten zeigt die Trauerfeiern aus Anlaß von dessen Beisetzung. Auch hier zieht Mühlhausen wiederum den Vergleich zu den zahlreichen Stummfilmdokumenten, die von Kaiser Wilhelm II. existieren. Während es Ebert also unterließ, sich photographisch in Szene zu setzen, forderten Blätter wie die **Berliner Illustrierte Zeitung** genau eine solche Inszenierung ein, und setzte sich beim Publikum die (keineswegs immer zutreffende) Überzeugung durch, daß doch das Bild hier unbestechlicher sei als das geschriebene Wort.

Mit Blick auf die Photodokumente selbst zeigt Mühlhausen, daß gerade aus den beiden ersten Jahren der Präsidentschaft Bildmaterial eher rar ist; besonders für das Jahr 1921 liegen nur wenige Bilder vor. Die Photos, mit denen Ebert als Reichskanzler, Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten und Reichspräsident dem Publikum vorgestellt wurde, wirken gestellt, Ebert wirkt hier „ernst, mitunter sehr ernst; man findet nur ganz selten den Anflug von einem Lächeln in seinem Gesicht“ (S. 82, Porträtfotos aus den Jahren 1918/1919 vgl. Abbildung 7 - 19, S. 84 - 89). Die überschaubare Anzahl an Aufnahmen resultierte nicht zuletzt aus der angespannten Sicherheitslage. Ebert sah sich wiederholt mit Morddrohungen von rechts- wie von linksradikaler Seite konfrontiert, weshalb offizielle Termine außerhalb der Reichshauptstadt vermieden wurden. - Auch fehlten häufig Gelegenheiten, um den Reichspräsidenten überhaupt photographisch darzustellen. Dies zeigt Mühlhausen am Beispiel der Außenpolitik auf. Routineakte wie Neujahrsempfänge der Botschafter oder auch deren Akkreditierung wurden bildlich nicht festgehalten. Staatsbesuche unternahm Ebert aufgrund der Isolation des Reiches keine, so daß auch hier Bilder fehlen. Zu außenpolitischen Höhepunkten wurden somit ein Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin (Abbildung 5, S. 194) oder des designierten mexikanischen Präsidenten, der jedoch lediglich als Privatperson nach Deutschland reiste (Abbildung 1 bis 3, S. 191 - 192). Auch besuchte Ebert ein Segelschulschiff Argentinien (Abbildung 7, S. 195) und empfing Chöre aus Wien (Abbildung 6, S. 194). Bemerkenswert ist schließlich ein Photo, das im Jahr 1921 entstanden ist. Ebert besuchte Ludwigshafen aus Anlaß eines Chemieunfalls mit mehreren hundert Toten. Bei der Trauerfeier ist schließlich ein Bild entstanden, das Ebert mit dem französischen General de Metz zeigt, der sein Beileid zum Ausdruck brachte, während sich Ebert im Gegenzug für französische Hilfeleistungen im Zusammenhang mit dem Chemieunfall bedankte. Das Photo fand sowohl in der deutschen als auch in der französischen Presse Verbreitung (vgl. Abbildungen 28 und 29, S. 34 - 35.; Abbildung 2, S. 165)

Die Besuche Eberts in den einzelnen Landeshauptstädten sind nur teilweise photographisch dokumentiert (vgl. Abbildungen 9 und 10, S. 158 - 159). Weitaus umfangreicher ist dagegen das Material zu Messebesuchen. Mühl-

hausen arbeitet an dieser Stelle heraus, wie Ebert gezielt die großen Messen in Leipzig und Köln regelmäßig besuchte, dagegen kleinere Messen nicht. Es sollten also bewußt wirtschaftliche Schwerpunkte gesetzt werden, gerade zu den Kölner Messen gibt es umfangreiches Bildmaterial, das Ebert gemeinsam mit dem damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer zeigt (vgl. Abbildung 1, S. 199 sowie Abbildungen 17 und 18, S. 206).

Unter den repräsentativen Anlässen, von denen Bilder überliefert sind, ragen vor allem die jährlichen Feiern aus Anlaß der Unterzeichnung der Weimarer Reichsverfassung (vgl. Abbildung 32, S. 38 sowie Abbildungen 13 - 16, S. 216 - 217) wie auch zum Gedenken an die 75. Wiederkehr der Märzrevolution von 1848 (Abbildung 30, S. 36 sowie Abbildungen 17 - 23, S. 218 - 220) heraus. Teilweise zeigen die Bilder einen kämpferischen Ebert (vgl. Abbildung 24, S. 221, hier allerdings eine Rede Eberts aus Anlaß der Gedenkfeiern zum 10. Jahrestag des Kriegsausbruches) teilweise aber auch einen nachdenklichen, so bei der Verfassungsfeier 1923, die kurz vor der Demission des Kabinetts Wilhelm Cuno stattfand (Abbildung 53, S. 52).

Die Bilder der Jahre bis 1923 sind, wie schon erwähnt, durch einen überaus ernst gestimmten Ebert gekennzeichnet. Nur selten sieht man ihn ausgelassen, so bspw. auf einem Photo mit zwei Schauspielern aus Anlaß der Dreharbeiten des Films *Anna Boylen* (Abbildung 33 und 34, S. 39). Aber selbst bei diesem Anlaß gab es nur wenig Grund zur Freude, denn die große Zahl an Statisten bei den Dreharbeiten brachte bei diesem Termin ihre Unzufriedenheit gegenüber der Politik Eberts offen zum Ausdruck.

Andere Bilder spiegeln deutlich den Gesundheitszustand Eberts wider: Die Anspannung während der Monate der Revolution (Abbildung 49, S. 49), deutliche Gewichtsverluste im Zusammenhang mit einer Gallenerkrankung (Abbildungen 50 und 51, S. 50), danach wieder Gewichtszunahme und erneute Zeichnung durch Krankheit während der letzten Lebensmonate. Gleichwohl kann Mühlhausen für die Jahre nach 1923 auch einige Bilder mit Friedrich Ebert in einer gelösten Stimmung präsentieren. Dies war bspw. der Fall, als Ebert Kinder empfing, die im Zusammenhang mit der Quäkerspeisung verpflegt wurden (u. a. Abbildung 1, S. 8).

Außer Bildern öffentlicher Auftritte Friedrich Eberts spürt Mühlhausen auch Photos aus dessen Familienleben auf. Dabei wird jedoch deutlich, daß Ebert dieses Privatleben bedeckt hielt. Für das Jahr 1919 war zwar in einer konservativen Zeitung eine „Homestory“ mit Zeichnungen zu Ebert im Kreis seiner Familie vorgesehen (Abbildung 39, S. 43), doch zog Ebert im letzten Augenblick die Druckgenehmigung zurück. Ein zigarrerauchender Reichspräsident, der gemütlich mit Gattin und Kindern beisammensaß, während gleichzeitig um die Annahme des Versailler Vertrages gerungen wurde, hätte einen denkbar schlechten Eindruck hinterlassen. Folglich bestehen nur wenige Bilder, die Ebert beim Spaziergehen mit seiner Gattin oder auch auf dem gemeinsamen Weg ins Wahllokal zeigen (vgl. Abbildungen 1 - 3, S. 143 - 144 sowie Abbildung 45, S. 48).

Bilder von Politikern bei einer sportlichen Betätigung lehnte das deutsche Publikum letztlich ab. Wurden derartige Photos vom amerikanischen Präsidenten in Deutschland abgedruckt, so geschah dies in der Regel mit negati-

vem Unterton. Auch Ebert mußte diese Erfahrung machen. Ein Bild, das ihn beim morgendlichen Ausritt mit Reichswehrminister Otto Geßler und einem Reichswehroffizier zeigt, wurde Gegenstand sowohl für rechts- wie linksradikale Polemiken (Abbildung 42, S. 45). Unter diesen Umständen wundert es nicht, daß Ebert sein Privatleben abschirmte und auch seine Gattin (offiziell immer als „Frau Ebert“ angesprochen) weitgehend aus der Öffentlichkeit herausgehalten wurde. Gerade dies, so Mühlhausen, mag man bedauern, da Zeitgenossen allgemein bestätigten, daß Luise Ebert eine gewinnende Art hatte, auch gegenüber Personen, die ihr an sich distanziert gegenüberstanden.

Das umfangreiche Vorwort schließt mit einem Blick auf Schwierigkeiten der Überlieferung des Bildmaterials bzw. auf die Bildquellen (S. 52 - 66). - Mühlhausen wird dem selbst gesetzten Anspruch, das Bild von Ebert mit diesem Band gleichsam abrunden zu wollen und dem Leser den ersten Reichspräsidenten und dessen Amtsverständnis gleichsam photographisch näherbringen zu wollen, vollauf gerecht.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9719>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9719>